

Erfahrungsbericht

Auslandssemester an der Yonsei University Seoul, Südkorea

- Spring 2015 -

Thomas Scholtysik
(*ThomasScholtysik@web.de*)

VOR DER BEWERBUNG

Als WiWi an der Leibniz Universität bewirbt man sich aufgrund der Pauschalanrechnung üblicherweise zum fünften Semester um einen Platz im Ausland. Viele entscheiden sich dabei für das ERASMUS-Programm, so wie ich es zu seiner Zeit ebenfalls getan habe. Leider hatte es damals für mich nicht gereicht, da trotz des Doppeljahrgangs die Anzahl der ERASMUS-Plätze nicht erhöht wurde. Damit wollte ich mich jedoch nicht zufriedengeben und schaute mich daher zwischen dem 6. und 7. Semester auf den Seiten des Hochschulbüros für Internationales (HI) nach Partneruniversitäten außerhalb Europas um. Der Vorteil der Partnerinstitutionen ist, dass diese einem die (im Ausland nicht unerheblichen) Studiengebühren erlassen.

Den Fokus meiner Suche legte ich auf Partnerunis im asiatischen Raum. Besonders interessant erschien mir Südkorea, vor allem die Angebote inmitten der pulsierenden Hauptstadt Seoul.

Nach einem Gespräch mit der Programmkoordinatorin Asien, Frau Wang, und zahlreichen Recherchen zu Studienangebot & -bedingungen entschied ich mich für die Yonsei University. Bei der Bewerbung ist ein besonderes Augenmerk auf die Startzeit der Auslandsprogramme zu legen. Da das Semester im Ausland meist einige Wochen früher als bei uns beginnt, ergeben sich teilweise Überschneidungen mit dem Vorlesungsbeginn an der Austausch-Universität sowie unserem Klausurenzeitraum, was die Auswahl im Vorfeld leider etwas einschränkt.

BEWERBUNGSPHASE

Die Bewerbung selbst besteht hauptsächlich aus der Online-Bewerbung auf der Yonsei-Webseite, der Online-Bewerbung unseres HIs, einem Empfehlungsschreiben eines Professors, dem Notenspiegel (einfach die englische Version aus dem QIS herunterladen) sowie einem Lebenslauf und einem Motivationsschreiben. Zudem wird zum Zeitpunkt der Bewerbung noch ein Englisch-Sprachnachweis benötigt, was i.d.R. über einen TOEFL-Test erfolgt. Diesen kann man an der WiWi-Fakultät im PC-Raum ablegen. Die Anmeldung erfolgt online über die TOEFL-Webseite. Zu beachten ist, dass diese Tests immer recht schnell ausgebucht sind und das Ergebnis erst nach ca. 6 Wochen zugeschickt wird. Die Yonsei University gibt keinen Mindestwert an, jedoch sollte man bei Bewerbungen für ein Auslandssemester generell ca. 80 Punkte beim TOEFL (iBT-Variante) vorweisen können.

Wenn alles fristgerecht bei Frau Wang eingereicht wurde, kann man nur noch warten und hoffen. Die Zusage, zunächst per E-Mail direkt vom International Office der Yonsei University, erhielt ich dann einigen Wochen später. Alle Unterlagen sendet die Gastuniversität dann an die entsprechende Koordinatorin im HI, in meinem Fall also Frau Wang.

Zudem kann ich jedem empfehlen, sich nach Fördermöglichkeiten umzusehen. Ich hatte mich damals für das **PROMOS-Stipendium** beworben (eine Kooperation zwischen dem DAAD und der Leibniz Uni). Die Unterlagen zur Bewerbung sind grundsätzlich die gleichen wie bei der Bewerbung an der Gastuniversität. Der einzige Unterschied ist, dass der Professor, welcher euch das Empfehlungsschreiben ausgestellt hat, neben diesem noch eine Art Beurteilungsbogen zum Ankreuzen ausfüllen muss, welches relevante Kriterien für die Vergabe des Stipendiums enthält. Hier sind auch die entsprechenden Fristen zu beachten, zumal das Erstellen eines Empfehlungsschreibens durch einen Professor eures Vertrauens teilweise ein paar Wochen in Anspruch nehmen kann.

Unabhängig davon sollte jeder (auch diejenigen, die regulär kein BAföG erhalten) einen Antrag auf **Auslands-BAföG** stellen. Dieses ist höher als das Inlands-BAföG und die Wahrscheinlichkeit es zu erhalten dadurch größer. Zuständig für Asien ist das BAföG-Amt in Tübingen. Einen Antrag sollte man frühzeitig stellen, da die Bearbeitungszeit teilweise bis zu 6 Monate dauern kann.

NACH DER ZUSAGE

Zwischen der Zusage von der Yonsei University und der Anreise gibt es nun allerhand wichtiger Angelegenheiten zu erledigen:

Das wohl wichtigste ist zunächst das **Visum**, in eurem Fall ein D2-Visum für Studierende. Als in Niedersachsen ansässige Person beantragt man dieses im Generalkonsulat in Hamburg. Dafür müsst ihr persönlich dort erscheinen und alle relevanten Unterlagen mitbringen. Dazu gehören vor allem die Bestätigung der Gast-Universität, dass ihr dort studieren werdet (diese ist komplett auf Koreanisch und liegt den Unterlagen bei, welche zu Frau Wang gesandt werden), euren Reisepass (dieser sollte noch mindestens 1 Jahr gültig sein und muss vor Ort im Konsulat abgegeben werden) und einen Nachweis, dass ihr über genügend finanzielle Ressourcen verfügt. Letzteres kann durch einen einfachen Kontoauszug erfolgen, wobei das Konto auch einem Elternteil gehören kann. In diesem Fall muss lediglich nachgewiesen werden, dass es sich bei der Person tatsächlich um einen Elternteil handelt (bspw. durch eine Geburtsurkunde). In den Unterlagen der Yonsei University liegt ebenfalls ein Schreiben bei, welches die ungefähren Kosten für ein Jahr Studium ausweist. Dieser Betrag (geteilt durch zwei, da ihr wahrscheinlich nur ein Semester dort verbringen werdet) sollte sich auf eurem Kontoauszug nachweisen lassen. Soweit ich mich richtig erinnere, waren das in meinem Fall ca. 4500 Euro. Zudem solltet ihr auf dem Antragsformular für das Visum darauf achten, dass der beantragte Zeitraum mit eurem tatsächlichen Aufenthalt in Korea übereinstimmt. Bei mir kam es anfänglich zu etwas Verwirrung, da ich 5 Monate beantragt hatte, im Schreiben der Yonsei als Vorlesungszeit jedoch lediglich März bis Juni, also 4 Monate, angegeben waren. Leider zeigt dieses Schreiben nicht die zuvor im Februar verpflichtend stattfindende Einführungswoche, weshalb ich ein 5-monatiges Visum beantragt habe. Leider sprachen die Mitarbeiter im Konsulat nur sehr gebrochen Deutsch, sodass ich Ihnen dies nicht direkt klarmachen konnte. Mithilfe des Ablaufplans des Austauschprogramms ließ sich die Situation aber im Nachhinein per E-Mail klären. Nach ca. 4 Wochen lag mein Reisepass inklusive Visum dann wieder zur Abholung bereit. Da die Abholung nicht persönlich erfolgen muss, habe ich mir den Reisepass mithilfe einer Vollmacht von einem Freund aus Hamburg mitbringen lassen. Da es sich um ein Studentenvisum handelt, erhebt das Konsulat für die Ausstellung erfreulicherweise keine Gebühr.

Als Nächstes solltet ihr euch um eine **Unterkunft** kümmern. Ich kann empfehlen, sich um eines der **Student Dorms** auf dem Campus zu bewerben. Für International Students gibt es zwei

mögliche Unterkünfte – das I-House und das nachträglich angebaute größere SK Global. Über die Website oder noch besser YouTube könnt ihr euch einen ersten Eindruck verschaffen. Ihr werdet bestimmt über das Regelwerk der Wohnheime stolpern, welches mit seinen Strafpunkten zunächst etwas abschreckend wirkt, jedoch kann ich sagen, dass die Handhabung recht locker ist und oft im Ermessensbereich der jeweiligen Aufsicht liegt. Einen Rauswurf aufgrund von Regelverstößen habe ich während meines Aufenthalts nicht erlebt.

Das I-House verfügt ausschließlich über Doppelzimmer. Hier wird euch ein Zimmerpartner zugewiesen und die (sehr sauberen und ordentlichen) Duschen und WCs befinden sich auf dem Gang. Die Flure sind nach männlichen und weiblichen Bewohnern sortiert. Im SK Global stehen Einzel- und Doppelzimmer zur Verfügung. Dusche und WC befinden sich immer auf dem Zimmer. Ich hatte mich damals um ein Einzelzimmer im SK Global beworben und dieses auch bekommen. Die Bewerbung um ein Zimmer findet in einem Online-Portal statt. Ich empfehle diesen Termin vorzumerken und direkt bei Freischaltung eine Bewerbung abzuschicken – aufgrund der Zeitverschiebung kann dies gerne einmal um 2 Uhr morgens in Deutschland sein.

Ein eben solches Durchhaltevermögen ist auch bei der **Kurswahl** gefragt. Recherchiert am besten gründlich im Kurskatalog, welcher einige Zeit vor der Kurseinwahl im Onlineportal veröffentlicht wird. Falls ihr Kurse im Bereich BWL / VWL sucht, so findet ihr diese nicht nur unter „College of Business“ bzw. „College of Commerce and Economics“, sondern vor allem auch im „Underwood International College“ oder unter „Study Abroad Course“. Aber auch sonst lohnt es sich mal durch den allgemeinen Kurskatalog zu schauen. Manchmal findet man etwas, was einem zwar nicht angerechnet wird, man aber vielleicht schon immer einmal hören wollte. Die Kurseinwahl findet meist am gleichen „Morgen“ wie die Bewerbung um die Student Dorms statt. Auch hier lohnt sich das Aufbleiben. Falls ihr euch unsicher seid, ob ihr einen Kurs belegen wollt, bewirbt euch sicherheitshalber erst einmal darum. Es gibt insgesamt 3 „Dropping Periods“, in denen ihr Kurse nachträglich wieder abwählen könnt. Soweit ich mich erinnere, finden diese 1, 2 und 6 Wochen nach Vorlesungsbeginn statt. In der gleichen Zeit kann man auch versuchen, sich im Nachhinein in einen Kurs einzuwählen. Das ist allerdings nur mit schriftlichem Einverständnis des Professors erlaubt und bei beliebten Kursen oft erfolglos.

Wenn ihr nicht im 5. Semester ins Ausland geht und daher nicht von der Pauschalanrechnung der WiWis profitiert, solltet ihr vorab mit den verantwortlichen Professoren über die Anerkennung eurer Kurse sprechen. Dazu zieht ihr euch am besten den Syllabus aus dem Kurskatalog und füllt das entsprechende Formular von der Webseite unseres Studiendekanats aus. Ist die Anrechnung besprochen, kommt zusätzlich noch das **Learning Agreement (LA)** hinzu. Zuständig dafür ist das Auslandsbüro eurer Fakultät. Das LA muss von euch ausgefüllt und vom International Office der Yonsei University unterschrieben bei Rückkehr wieder im WiWi-Auslandsbüro eingereicht werden.

Empfehlen kann ich ebenso bereits kurze Zeit nach der Zulassung auf **Facebook** nach passenden **Gruppen** zu suchen. Meist gibt es mehrere, in denen ihr euch vorab schon einmal mit anderen Austauschstudenten aber auch regulären Studenten austauschen könnt.

Um in einem Student Dorm wohnen zu können, müsst ihr nach erfolgreicher Bewerbung die **Miete im Voraus** (je nach Haus und Zimmer insgesamt zwischen 1500 – 2000 Euro) überweisen. Die Überweisung erfolgt in Koreanischen Won (KRW), was dazu führt, dass auf der Überweisung schnell mal über 2,5 Millionen KRW zusammenkommen. Genießt also den Moment, wenn ihr Überweisung unterschreibt. Ernüchterung stellt sich dabei jedoch schnell ein, wenn man weiß, dass 1 Euro etwa 1300 KRW entspricht. Ein kleiner Tipp zum Bezahlen des Dorms: Da man aufgrund täglicher Kursschwankungen sowie Überweisungsentgelten den geforderten Betrag nie exakt trifft, sollte man eher 100 Euro weniger überweisen, als nach aktuellem Umrechnungskurs

fällig wären. Man kann den Fehlbetrag problemlos vor Ort in bar nachzahlen. So umgeht ihr die umständliche Erstattung von zu viel gezahlter Miete, die nur über ein dort zu eröffnendes koreanisches Bankkonto möglich ist.

Zusätzlich müsst ihr dem Studentenwohnheim bei Einzug einen negativen **Tuberkulose-Test** nachweisen. Diesen habe ich beim Gesundheitsamt Hannover in der Hildesheimer Straße durchführen lassen. Gegen eine kleine Gebühr wird einem lediglich Blut abgenommen und eine Woche später kann man den Befund dort abholen. Meinen Befund habe ich entgegen dem Hinweis auf der Wohnheimsseite auf Deutsch eingereicht. Durch den Stempel „MM neg.“ hat die Wohnheimsleitung das Schreiben jedoch problemlos akzeptiert.

Solltet ihr vorab keinen Tuberkulose-Test machen, müsst ihr euch vor Ort im Krankenhaus röntgen lassen, was voraussichtlich teurer ausfallen wird.

Weitere Sachen um die ihr euch kümmern solltet ist eine **Auslandskrankenversicherung** (habe mich damals für die der AXA entschieden, da diese das beste Preis-Leistungsverhältnis bot) sowie **Kreditkarten**. Generell würde ich dabei empfehlen, eine Kreditkarte mit niedrigen Transaktionskosten für das Bezahlen mit der Karte (in meinem Fall die VISA meiner Sparkasse) sowie eine Kreditkarte mit weltweit kostenloser Bargeld-Abhebung (in meinem Fall eine kostenlose MasterCard der DAB Online-Direktbank) mitzunehmen. In Korea ist selbst das Bezahlen von Cent-Beträgen mit der Kreditkarte üblich. Das macht das Bezahlen sehr bequem und erübrigt das Eröffnen eines Kontos vor Ort. Achtet bei den Kreditkarten immer auf das Kreditkartenlimit und sprecht ggf. mit eurer Bank über eine Anhebung dieses Limits und die Freischaltung für das Ausland.

Beim **Haus- und Zahnarzt** sollte man vorab alle notwendigen Kontrollen durchführen. Zusätzlich sollte man ggf. seine Grundimpfungen auffrischen. Weitere Impfungen sind für Südkorea zwar nicht zwingend vorgeschrieben, jedoch sollte man sich auch hier bei seinem Hausarzt informieren.

Steckdosenadapter werden für Korea nicht benötigt, da dort die gleichen Steckdosen verwendet werden wie bei uns.

Flüge nach Seoul sucht ihr am besten auf den üblichen Preisvergleichsportalen wie Skyscanner, Momondo, Flüge.de oder bei den Airlines direkt. Ich habe die Erfahrung gemacht, dass Flüge nach Seoul direkt meist sehr teuer sind. Habe daher nach Alternativen gesucht und bin einige Tage früher für ein verlängertes Wochenende nach Hong Kong geflogen und von dort aus weiter nach Seoul. Diese Variante war günstiger als direkt nach Seoul zu fliegen. Solltet ihr also etwas Zeit haben, nutzt diese Gelegenheit. Ob ihr Hin- und Rückflug direkt zusammen bucht bleibt euch überlassen. Ich habe zunächst bewusst nur den Hinflug gebucht. Aus Erfahrung kann ich nun sagen, dass dies auch besser war, da man vor Ort oft noch Leute trifft, mit denen man nach dem Semester für eine kurze Zeit durch Asien reist. In diesem Fall würde ein bereits fixierter Rückflug die Sache nur komplizierter bzw. teurer machen.

ANKUNFT IN SEOUL

Der Flughafen Incheon befindet sich außerhalb der Stadt und gehört zu einem der besten und übersichtlichsten Flughäfen der Welt. Von dort aus geht es am besten mit dem **Bus zum Campus**. Besorgt euch am Flughafen etwas Bargeld, denn für den ca. 45-minütigen Trip müsst ihr schon die ersten 10000 KRW bar zahlen. Auf YouTube habe ich ein Video gefunden, welches

Austauschstudenten den Weg vom Flughafen bis zu den Studentenwohnheimen sehr einfach und anschaulich erklärt. Solltet ihr euch doch für ein Taxi entscheiden, druckt euch unbedingt den Namen und die Adresse des Wohnheims auf Koreanisch aus und zeigt dies dem Taxifahrer, da nicht alle von ihnen gut Englisch sprechen.

Angekommen im SK Global (bzw. I-House) meldet ihr euch an der Rezeption und erhaltet alle Unterlagen sowie Bettwäsche, womit ihr dann endlich euer Zimmer beziehen könnt. Das SK Global ist ein modernes Studentenwohnheim mit 6 Stockwerken. Auf jedem Stockwerk stehen Gruppen- und Lernräume zur Verfügung. Münz-Waschmaschinen & Trockner, ein kleines Fitnessstudio sowie ein PC-Raum finden sich im Erdgeschoss, eine große Gemeinschaftsküche im Keller. Direkt angeschlossen an das SK Global ist die SK Plaza, eine Mini-Meile auf der man zwei Cafés, zwei Restaurants und einen 24/7-Convenience Store findet. Vor allem in der Klausurenphase lernt man letzteren besonders schätzen. In allen öffentlichen Räumen steht euch WLAN zur Verfügung, auf den Zimmern leider nur LAN über Kabel. Generell kann ich es nur empfehlen, sich für ein Student Dorm zu entscheiden, da man Vorlesungsräume fußläufig erreichen kann und mit den meisten Austauschstudenten zusammenwohnt.

Der Campus der Yonsei University inklusive des landesweit bekannten und renommierten Severance Hospital liegt im **Stadtteil Sinchon**, also ziemlich zentral in Seoul. Das Areal ist riesig – fast eine kleine Stadt in der der Stadt. Um fußläufig von einer zur anderen Seite zu kommen, kann schnell eine halbe Stunde vergehen. Wer den Fußweg meiden will, kann auch gerne den



Neuer Sinchon-Campus im Herbst 2015

Campus Shuttle-Bus nehmen, der insgesamt 6 Stationen abfährt sowie zur nahegelegenen U-Bahn-Station im Stadtteil Sinchon verbindet. Zum Zeitpunkt meines Aufenthalts war die Hauptstraße auf dem Campus aufgrund großer Umbauarbeiten leider gesperrt, jedoch sehen die Bilder des neuen Campusabschnitts wirklich gut aus.

Die Yonsei University gehört in Korea zu den Top 3 Unis, den sog. SKY-Universitäten. Seoul National University, Korea University und Yonsei University sind hoch angesehen und gelten bei den Koreanern als Eliteschmieden. Spricht man mit Einheimischen und stellt sich als Yonsei-Student vor, so wird man häufig mit großen Augen angeschaut – darauf sollte man sich jedoch nichts einbilden.

EINFÜHRUNGSWOCHE & ERSTE SCHRITTE

Wie bereits erwähnt, beginnt die Vorlesungszeit an ausländischen Universitäten häufig früher als in Deutschland. In meinem Fall hieß das, dass ich die ersten beiden Februar-Wochen noch Klausuren in Hannover geschrieben habe, danach eine Woche zum Packen und Verabschieden hatte und dann auch bereits in den Flieger steigen durfte. Eine Woche vor Vorlesungsbeginn findet nämlich (ähnlich wie bei uns) die Einführungswoche statt. Diese ist laut Uni-Unterlagen für alle Austauschstudenten verpflichtend, aber auch wenn es das nicht wäre, kann ich diese nur wärmstens empfehlen. Gerade in dieser Zeit lernt man viele ausländische und auch lokale



Gyeongbok Palace mit Damen in traditionell koreanischer Tracht (Hanbok)

Studenten kennen und erhält, eingeteilt in kleinere Gruppen, wichtige Tipps und Tricks für die erste Zeit. Zeitgleich verbringt man nach dem offiziellen Rahmenprogramm den Nachmittag und Abend mit einander und lernt so schon einmal ein wenig die Stadt kennen.

Da euch das meiste wahrscheinlich vor Ort vermittelt wird, möchte ich hier nur auf zwei wichtige Punkte für die ersten paar Tage eingehen.

Zum einen müsst ihr euch beim Immigration Office anmelden und eine **Alien Registration Card** (Ausländerausweis) beantragen. Da das Ausstellen und Zusenden des Ausweises ein paar Wochen dauert, würde ich diesen relativ früh beantragen. Neben der Tatsache, dass eine solche Registrierung Pflicht ist, hat sie noch einen anderen entscheidenden Vorteil: Mit der Alien Registration Card könnt ihr für die Zeit eures Aufenthalts unbegrenzt Ein- und Ausreisen. Da mein Visum als sog. „Single-Entry“ ausgestellt wurde (bedeutet, dass ich mit diesem nur einmal nach Korea einreisen darf), hätte ich das Land, bspw. für einen Kurztrip, nicht verlassen dürfen, da ich sonst zur Wiedereinreise ein neues Visum hätte beantragen müssen. All diese Komplikationen nimmt euch der Ausländerausweis ab. Manche erhalten sofort ein Multiple-Entry-Visum ausgestellt, jedoch müssen auch diese sich bei der Behörde melden und einen Ausländerausweis beantragen. Welche Art von Visum ihr erhaltet entscheidet das Konsulat, wobei man als Außenstehender nicht wirklich weiß, welche Kriterien dafür ausschlaggebend sind.

Die zweite wichtige Sache ist eine SIM-Karte und eine **koreanische Handynummer**. Die meisten Austauschstudenten haben sich für eine Olleh-Prepaid-Karte entschieden. Mit dieser lassen sich verschiedene Minuten- und Datenvolumen-Pakete buchen. Mit einem 500 MB Paket für ca. 15 Euro bin ich immer ungefähr einen Monat ausgekommen. Vorteil hierbei ist auch, dass man an öffentlichen Plätzen sowie in der U-Bahn das Olleh-WLAN kostenlos nutzen kann und somit nicht sein eigenes Volumen verbraucht. Als kleiner Tipp: Besorgt euch die Karte nicht in der SK

Plaza, sondern geht am besten direkt zur Olleh-Zentrale an der Gwanghwamun-Station. Dort sprechen die Mitarbeiter einigermaßen Englisch und schlagen euch keine Extragebühren drauf. Zum Aufladen der Prepaid-Karte könnt ihr dann in jeden beliebigen Olleh-Store in der Stadt gehen (dies geht leider immer nur bar und mit Ausweis).

Solltet ihr für die ersten Tage noch Gegenstände für euer Zimmer oder Drogerie-Artikel (vergleichsweise sehr teuer in Korea) benötigen, dann kann ich euch DAISO ans Herz legen. Dort findet man günstig alles, was man fürs Erste benötigt.

Eine weitere kleine Besonderheit: In Korea verwendet man **KakaoTalk** anstelle von WhatsApp. Gleiches Prinzip, jedoch um ein Vielfaches „verspielter“.

KURSE & STUDIENALLTAG

Da ich in Hannover Bank- und Finanzwirtschaft, Rechnungslegung und Wirtschaftsprüfung sowie Wirtschaftsinformatik / Informationsmanagement vertieft habe, habe ich mich bemüht, möglichst Kurse zu finden, welche ich mir als fakultative Module anrechnen lassen kann. Die Kurse haben i.d.R. 3 Wochenstunden, meist gesplittet in eine Doppel- und eine Einzelstunde. Laut Syllabus sind die Kurse oft 3 Credits wert, was umgerechnet 6 ECTS entspricht. Bei der Anrechnung erhält man jedoch je nach Prüfungsordnung nur 4 bzw. 5 ECTS gutgeschrieben, weil das den Modulen an unserer Fakultät entspricht. Ein weiterer Unterschied ist die **Anwesenheitspflicht**. Diese wird in den meist überschaubaren Kursen (25-60 Studenten) direkt zu Beginn geprüft. Bei 25 - 30%-iger Abwesenheit gilt der Kurs als nicht bestanden. Zudem zählen zu einem kleinen Teil die Beteiligung an Diskussionen in den Vorlesungen und teilweise auch im YSCEC (eine Art Stud.IP) mit in die Note hinein. Die genaue Zusammensetzung der Endnote erklärt der Dozent in der Einführungsveranstaltung. Ein weiterer großer Unterschied zum Studium in Hannover ist die Tatsache, dass es in der Mitte (**Midterms**) und am Ende des Semesters (**Finals**) eine Klausurenphase gibt. In manchen Kursen gab es statt Klausuren auch mehrere Hausarbeiten, die verteilt über das Semester abgegeben werden mussten. Das Prinzip eines Midterms und eines Finals finde ich gar nicht schlecht, weil man so angehalten ist das ganze Semester "am Ball zu bleiben". Gleichzeitig lernt man den Klausurenstil des Dozenten kennen. Selbst wenn eine der Klausuren nicht wunschgemäß ausfällt, hat man durch die zweite Klausur bzw. durch die Beteiligung an Diskussionen und / oder Hausarbeiten die Möglichkeit, diese Note auszugleichen.



Finance-Kurs bei Prof. Nam

Im Folgenden gehe ich etwas genauer auf meine vier belegten Kurse ein:

"Corporate Finance" und "New Era of Global Financial System" (Prof. Jongwon Nam)

Diese zwei Kurse für internationale Studierende habe ich mir für meinen Finance-Vertiefer anrechnen lassen. Vorlesungen bei Prof. Nam kann ich bedingungslos empfehlen. Er hat nach seinem Studium über 20 Jahre lang als Investmentbanker auf der ganzen Welt gearbeitet und bringt viel seiner praktischen Erfahrung mit in die Vorlesung ein. Mit einem gesunden Selbstbewusstsein und viel Witz vermittelt er den Studenten die Inhalte und diskutiert gerne über aktuelle Themen aus den Medien. Auf die beiden fairen Klausuren fühlte man sich gut vorbereitet. Zusätzlich bot Prof. Nam Finance-Interessierten an, dass man sich nach der Vorlesung mit ihm zusammensetzt und er eine individuelle Bewerbungsdurchsicht durchführt oder Tipps für Bewerbungsgespräche bei internationalen Großbanken gibt.

"Management Information Systems" (Prof. Seung Hyun Kim)

Diesen Kurs habe ich mir für meinen Wirtschaftsinformatik-Vertiefer anrechnen lassen. Der Kurs ist vor allem auf reguläre Yonsei-Studenten ausgerichtet, jedoch auch einer kleinen Anzahl internationaler Studenten geöffnet. Prof. Kim ist ein junger und motivierter Dozent, dem Beteiligung an der Vorlesung sehr wichtig ist. Zu jeder Vorlesung notiert er sich die Personen, die an der Diskussion teilgenommen haben, was ebenfalls mit in die Note einfließt. In den Vorlesungen findet man den ein oder anderen Aspekt, welcher bereits in der Grundveranstaltung von Prof. Breitner angesprochen wurde. Relativ früh im Semester wird man in Kleingruppen von 4 - 5 Personen eingeteilt. Etwas schade fand ich es, dass sich die einheimischen Studenten meist in Teams zusammengefunden haben und die Austauschstudenten dadurch eigene Gruppen bilden mussten. Ich hätte mir gewünscht, dass der Dozent darauf achtet, dass die Austauschstudenten in viele verschiedene Gruppen mit regulären Yonsei-Studenten verteilt werden oder dass die Zusammensetzung gänzlich gelöst wird. In den Gruppen musste im Laufe des Semesters ein dreiseitiges Assignment mithilfe von wissenschaftlichen Veröffentlichungen abgegeben werden und ein "New IT-Project" erarbeitet werden, welches am Ende des Semesters dem Kurs präsentiert wird. Die zwei Open-Book-Klausuren bestanden zum einen Teil aus Multiple-Choice-Wissensfragen und zum anderen Teil aus einer Fallstudie, die man mit eigenem Wissen selbstständig entwickeln musste.

"Korean (1)" (Yeohoon Jeong)

Grundsätzlich stehen Austauschstudenten zwei Möglichkeiten eines Koreanisch-Kurses zur Verfügung. Die erste Möglichkeit ist eine Art Intensiv-Kurs, angeboten vom KLI (Korean Language Institute). Dieses befindet sich direkt neben dem SK Global. Nach einem sog. Placement-Test wird man in eines der 6 Level eingestuft. Als Neuling landet man selbstverständlich in Level 1. In allen Fällen hat man täglich (montags bis freitags) zwei Stunden Unterricht (im Spring Semester 2015 fand der Unterricht jeweils von 16.00 bis 18.00 Uhr statt). Die Dozenten sprechen ausschließlich Koreanisch, was am Anfang sehr herausfordernd sein soll. Da mein Anspruch nicht war, nach dem Semester handfeste Diskussionen auf Koreanisch zu führen, habe mich für eine Art "Korean 101 - Crashkurs" entschieden - wie sich herausstellte für mich genau die richtige Wahl. Dieser Kurs findet wie üblich in 3 Wochenstunden statt. Die Dozentin war wirklich sehr bemüht den Unterricht so interaktiv und spielerisch wie möglich zu gestalten. Die Unterrichtssprache war Englisch, sodass man bei fehlenden Vokabeln hierauf ausweichen konnte. Jede Woche gab es einen neuen Satz von ca. 30 - 40 Vokabeln, wovon 15 in der darauffolgenden Woche in einem Mini-Quiz abgefragt wurden und zum kleinen Teil mit in die Note einfließen. Übrigens braucht man vor den Schriftzeichen keine Angst zu haben. Im Gegensatz zum Chinesischen, Japanischen oder Thailändischen ist das koreanische Alphabet sehr

einfach gehalten. Man kann (und musste) dieses problemlos innerhalb eines Tages lernen. Innerhalb einer Woche konnte man also immerhin schon einmal etwas vorlesen – aber wie in allen Fremdsprachen sind auch hier die Vokabeln der Knackpunkt. Es zählt der reine Fleiß. Diesen Kurs kann ich ebenfalls nur empfehlen. Eine Anrechnung des Sprachkurses ist leider in keinem der beiden Fälle möglich, jedoch halte ich es wichtig, zumindest ein einfaches Gespräch in der Landessprache führen zu können.

Alternativ zum Uni-Angebot werden auch noch sog. **Free Language Classes** angeboten. Dort trifft man sich abseits des Uni-Alltags mit Muttersprachlern und lernt so die Sprache. Da hier aber noch mehr auf Selbstständigkeit und Kontinuität gesetzt werden muss, hält sich der Lernerfolg verglichen zu den fest terminierten Uni-Kursen meist in Grenzen. Empfehlen kann ich diese Kurse nur denjenigen, die aufgrund ihres vollen Stundenplans einen Sprachkurs nicht anders einbauen können.

Die **koreanischen Studierenden**, die ich während meines Aufenthalts kennenlernen durfte, waren gegenüber den Gästen aus Nah und Fern i.d.R. sehr aufgeschlossen und neugierig. Sie wollten viel über das Leben in der Heimat und Unterschiede zu Korea wissen. Gelegentlich kam es auch vor, dass man beim Fragen nach dem Weg bspw. nur ein Achsenzucken oder ein „ich weiß nicht“ als Antwort bekam. Das liegt nicht unbedingt daran, dass diese unfreundlich oder abweisend überkommen möchten. Obwohl dort viele, vor allem junge Leute Englisch sprechen, trauen sie sich oft nicht dieses in der Praxis anzuwenden.

Generell sind sich Yonsei-Studierende der Tatsache bewusst, dass sie eine der besten Unis des Landes besuchen, und möchten diese Gelegenheit nutzen, um einen sehr guten Abschluss zu erreichen und später erfolgreich ins Berufsleben zu starten. Dafür arbeiten sie hart, was sich darin äußert, dass man gelegentlich Studierende in Schlafanzugshosen und Adiletten über die Bibliotheksgänge schlürfen sieht. Mit einer Zahnbürste bewaffnet kann man so gerne mal die ein oder andere Nacht dort verbringen.

Wen nach der Vorlesung der Hunger plagt, der findet in jedem größeren Gebäude auf dem Campus eine Cafeteria oder kann in die große **Hauptmensa** gehen. Diese verfügt über drei verschiedene Bereiche (Pizza & Pasta, Asian und Snackbar). Das Essen ist gut und preiswert. Für ca. 5 Euro pro Gericht kann man dort gut satt werden. Klassisch gehört hier z. B. auch der Kimbap, die koreanische Variante des Sushis, auf den Speiseplan. Im Vergleich zur japanischen Maki-Version sind hier mehrere verschiedene Zutaten zugleich enthalten. Gut gefallen hat mir,



Korean BBQ

dass es grundsätzlich neben dem Hauptgericht kostenlos Wasser und noch einige Zugaben, i.d.R. Kimchi, Udon Suppe oder eingelegten Rettich, gibt. Als Dessert-Highlight werden u. a. auch Waffeln mit Sahne und Honig verkauft – ein Evergreen und sehr beliebt bei den Studierenden.

Ab ca. 10 bis 15 Euro kann man abseits des Uni-Geländes Essen gehen. Da **Lebensmittel**, vor allem Früchte und Käse, recht teuer sind, macht es meist finanziell kaum einen Unterschied, ob man sich selbst etwas zubereitet oder direkt auswärts isst. Beim Bestellen kann man immer Bescheid geben, ob und wie scharf das Gericht sein soll. Nicht-Asiaten werden meist von vornherein mildere Gerichte gereicht. Wer beim Essen etwas experimentierfreudiger sein möchte, wird in jedem Fall genauso auf seine Kosten kommen.

FREIZEIT

Zunächst müssen sich Yonsei-Studenten zwei Termine im Jahr freihalten: Im März findet das **Akaraka-Festival** und im September das **Yonko Jeon** statt. In beiden Fällen herrscht Ausnahmezustand an der Universität. Akaraka ist ein Musik-Festival, bei dem sich die Yonsei und die Korea University gegenseitig mit einstudierten Choreographien und Liedern freundschaftlich herausfordern. Im Rahmen des Akaraka treten auch bekannte K-Pop-Bands (ob ihr wollt oder nicht, werdet ihr sie kennen und vielleicht auch lieben lernen) auf und sorgen für einen krönenden Abschluss der Veranstaltung. Auf und um die Veranstaltung herum spürt man den Geist und den Stolz der Studenten für ihre Universitäten. Auch wenn man nicht alles versteht,



Akaraka 2015

was auf der Bühne dargeboten wird, wird man einfach mitgerissen und hat riesigen Spaß. Das Yonko Jeon ist das Äquivalent zum Akaraka auf sportlicher Ebene. Der Wettbewerb wird in fünf Disziplinen zwischen den beiden Universitäten ausgetragen.

Nun zu **Seoul** selbst: Allein die Stadt zählt ca. 10 Mio. Einwohner. Nimmt man dann noch die angrenzenden Großstädte hinzu, summiert sich Zahl der in und um Seoul lebenden Personen auf ca. 25 Mio., was etwa der Hälfte der koreanischen Bevölkerung entspricht. Allein diese Tatsache garantiert, dass es in der Freizeit nie langweilig wird.

Dank des gut ausgebauten **U-Bahn-Systems** oder alternativ mit dem **Bus** gelangt man günstig von A nach B. Für ca. 1 bis 2 Euro kommt man fast überall hin – gezahlt wird kontaktlos mit dem Studentenausweis, der gleichzeitig als sog. T-Money-Card fungiert und an Bahnstationen aufgeladen werden kann. Aber auch die **Taxen** sind vergleichsweise günstig. Am Anfang kennt man sich noch nicht so gut mit Preisen und Distanzen aus, was leicht dazu führt, dass man etwas mehr bezahlt. Nach einiger Zeit hat man jedoch ein Gefühl dafür entwickelt, was gewisse Strecken kosten sollten und kann mit dem Fahrer den Preis im Voraus verhandeln. Fährt man dann noch in einer Gruppe, kostet die Taxi-Fahrt meist nicht viel mehr als die U-Bahn.



Seitenstraße in Sinchon

Im Folgenden nun einige Highlights:

Im direkt vor den Toren der Yonsei University liegenden Stadtteil **Sinchon** findet man alles, was das Herz begehrt:

Vor allem Geschäfte, Restaurants, Bars und aufgrund der Uni auch sehr viele Studierende. Auf den Hauptstraßen finden sich in modernen Gebäuden die Läden großer Ketten, während einige Meter weiter in den kleinen Gassen viele Einheimische ihre Geschäfte und Lokale betreiben. Ein zunächst unscheinbarer Anlaufpunkt ist die Bar „Mikes Cabin“. Fußläufig vom Campus erreichbar finden sich hier regelmäßig viele Studierende zum Auftakt oder Abschluss eines lustigen Abends ein.

Wer zum Feiern gerne etwas raus aus Sinchon möchte, steuert am besten den benachbarten Stadtteil **Hongdae** an oder nimmt Kurs auf das durch Psy bekannt gewordene **Gangnam**. In **Itaewon** finden sich aufgrund der stationierten US-Soldaten eine große Zahl internationaler Restaurants und Clubs.

Ein weiteres Highlight ist der **Noryangjin Fish Market**. In dieser riesigen Markthalle könnt ihr so einige interessante Meeresbewohner beobachten. Am besten Fahrt ihr gegen Nachmittag / Abend dort hin und sucht euch direkt (je nach Gruppengröße) das Abendessen aus. Nach erfolgreichem Verhandeln wird der Fisch vor euren Augen filetiert. Diese Auswahl nehmt ihr



Fischhändlerin auf dem Noryangjin Fish Market

dann in die Ebene direkt über dem Fischmarkt mit, wo ihr in kleinen Restaurants fast ausschließlich Einheimischen antrefft und das Essen genießen könnt. Ein besonderer Tipp sind die Hummer-Suppe und der lebendige Oktopus.

Bei den Koreanern ebenfalls sehr beliebt sind die sog. **Norae-** oder **Multi-Bangs**. Dabei handelt es sich um Räume, die man in (Klein-) Gruppen für eine gewisse Zeit anmieten kann. Im Norae-Bang geht man dem beliebten Karaoke-Singen nach, während Multi-Bangs u. a. DVDs, Spielekonsolen und Brettspiele für einen netten gemeinsamen Abend bereithalten. Da Seoul sehr dicht besiedelt und Wohnraum recht teuer ist, wohnen junge Koreaner oft bis nach Abschluss des Studiums oder sogar bis zur Heirat bei ihren Eltern. Da häufig auch die Wohnung nicht genug Platz für viele Gäste bietet, weicht man in der Freizeit in diese Bangs aus. Viele Vermieter dieser Räumlichkeiten erlauben auch das Mitbringen eigener Getränke und Snacks, sodass der Abend auch nicht zu kostspielig ausfällt.

Ähnlich interessant sind die sog. **Jjimjilbangs**, also öffentliche Badehäuser. Sie haben oft rund um die Uhr geöffnet und verfügen über Pools, Saunen und einen Schlafbereich. Für 5 bis 10 Euro pro 24 Stunden nutzen viele Reiselustige diese Einrichtungen als günstige Übernachtungsmöglichkeit. Natürlich bietet das Übernachten auf Matten nicht den gleichen Komfort wie ein Hotel, jedoch kostet es auch nur einen Bruchteil davon und ist in jeden Fall eine Erfahrung wert.

Neben den 30% Christen in Korea, bekennen sich etwa genauso viele zum Buddhismus. Über das ganze Land verteilt aber auch hin und wieder zwischen den Hochhäusern Seouls finden sich

Buddhistische Tempel, in denen im Kontrast zum Umfeld die Zeit wie stehengeblieben scheint.



Buddhistische Tempelanlage direkt hinter der Yonsei University

Eine der schönsten Anlagen mit Namen **Bungwonsa Tempel** befindet sich sogar direkt hinter der Uni. Viele Austauschstudierende haben sich für einen Tempelaufenthalt entschieden und diesen



Inwangsan Hike

online gebucht. Für diese Zeit begleitet man die Mönche und lernt deren Alltag kennen, natürlich inklusive Kutte, Kost und Logis.

Ein weiteres Steckenpferd der Koreaner ist das **Hiking** (Wandern). Nicht selten sieht man Jung und Alt, teilweise mit hochprofessioneller

Ausrüstung, auf ihren Touren. Innerhalb und außerhalb Seouls gibt es zahlreiche Möglichkeit tolle Panoramen mitzunehmen. Nicht selten wird man dabei in Gespräche mit Einheimischen verwickelt, die einen dann auch mal zum Picknick einladen.

Neben zahlreichen Museen kann ich vor allem einen Trip an die Nord-Süd-Koreanische Grenze empfehlen. Die sog. **Demilitarisierte Zone** (paradoxerweise eine der höchstbewaffneten Gebiete der Erde) markiert die Grenze zwischen dem kommunistischen Norden und dem kapitalistischen Süden. Neben viel historischem Hintergrund fährt man hier verschiedene Punkte entlang des gespaltenen Landes ab und steht man Ende sogar dicht an der Grenzlinie, wo sich UN- und nordkoreanische Soldaten Auge in Auge gegenüberstehen. Das ist ein sehr merkwürdiges Gefühl,



DMZ / JSA: Panmunjeom - Blick von Süd- nach Nordkorea

zumal zwischen Nord- und Südkorea seit 1953 lediglich ein Waffenstillstandsabkommen und kein Friedensvertrag gilt. Theoretisch befinden sich beide Landesteile also noch im Krieg. Wen es reizt, der kann von Peking aus auch eine Tour nach Nordkorea buchen. Diese ist bestimmt sehr sehenswert, jedoch mit ca. 1500 bis 2000 Euro auch recht kostspielig.

Weitere Reiseziele innerhalb Südkoreas sind **Busan** und die Insel **Jeju** im Süden der Halbinsel. Hier finden sich zahlreiche Strände und Ferienorte, welche mit Bus oder Flugzeug preiswert zu erreichen sind.

Solltet ihr während oder nach eurem Aufenthalt in Seoul Zeit und Geld übrighaben, so besteht auch die Möglichkeit, einen Abstecher ins nahegelegene Ausland zu machen. Japan bspw. mit seiner Hauptstadt Tokio liegt nur gute zwei Flugstunden entfernt, reißt jedoch ein tiefes Loch ins Reisebudget. Ebenso sind Peking, Shanghai und Taipei schnell zu erreichen – bei Reisen nach China muss jedoch i.d.R. vorab ein Visum beantragt werden. Wer ein paar mehr Flugstunden investiert kann auf den Philippinen oder Indonesien sowie in Malaysia, Thailand oder Vietnam auch mit kleinem Budget auskommen. Besonders von Bangkok aus findet man dann auch die günstigsten Flüge zurück in die Heimat nach Deutschland.

ZUSAMMENFASSUNG

Mein Auslandssemester in Korea hat sich mehr als gelohnt. Es tut gut mal aus Hannover rauszukommen und zu erfahren, wie Studieren an anderen Orten funktioniert. Eine fremde Kultur lässt sich am besten während der Zeit an der Uni kennenlernen, zumal dies eine der wenigen Zeitabschnitte im Leben ist, in welchem man sich dafür Zeit nehmen kann. Durch

keinen Urlaub wird man ein Land oder seine Leute so erleben und verstehen lernen wie durch ein Auslandssemester. Die jungen Menschen, vor allem an der Uni, sind neugierig und zeigen einem bereitwillig alles, was man in keinem Reiseführer finden kann. Generell möchte ich jeden dazu ermutigen, sich um eine Auslandssemester zu bemühen, ob es im benachbarten Ausland oder auf der anderen Seite des Globus sein mag.

Speziell aber möchte ich auch auf Asien aufmerksam machen. Mit Korea habe ich mir ein Land ausgesucht, was an der Leibniz Universität womöglich als „exotisch“ gilt. Gleichzeitig ist es etwas, was aus jeder Bewerbung heraussticht und sofort für Gesprächsstoff sorgt. Einfach mal aus seiner „Comfort Zone“ herauszukommen und etwas Anderes als ERASMUS auszuprobieren ist eine Erfahrung, die man sein Leben lang nicht vergisst. Zudem lernt man auch Leute aus allen Ecken der Welt kennen. Bis heute, 1 Jahr nach dem Austausch, stehe ich noch immer mit Leuten aus ganz Europa, natürlich Korea aber auch den USA, Malaysia, Australien, Neuseeland, Mexiko oder Ecuador in Kontakt – einige davon habe ich bereits wieder getroffen.

In diesem Zuge möchte ich mich auch bei allen bedanken, die mich vor und während meiner Reise unterstützt haben: meine Familie und Freunde, Frau Wang vom HI sowie Frau Cristaldi und das Team vom WiWi-Auslandsbüro, Prof. Dr. Breitner vom IWI, Prof. Nam von der Yonsei Univ., Herr Chang vom Yonsei OIA und natürlich allen, die ich während dieser Reise kennenlernen durfte.

Auf eure Fragen freue ich mich sehr – schreibt mir einfach per E-Mail.



Statue des Uni-Gründers Horace Grant Underwood